

# **Rede anlässlich der Mitarbeiterfeier des Projektteams Euro**

*Es spricht der Auftraggeber*

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Mitglieder des Projektteams EURO!

Hinter uns liegt eine historische Arbeit. Eine Anstrengung, die in ihrer Art und ihrem Umfang bislang ohne Beispiel dasteht. Gewiss, neue Geldscheine und Münzen hat es in der Geschichte unserer alten D-Mark mehr als zweimal schon gegeben. Aber mit der Einführung der neuen europäischen Währung ist das nicht vergleichbar.

Wir haben in einer gemeinsamen Anstrengung die sichtbare und vor allem fühlbare Komponente unserer neuen Währung denen in die Hand gegeben, die tagtäglich damit umgehen müssen. Seien es die Unternehmen, die Händler, die Dienstleister auf der einen Seite, oder die Kunden, die mit ihrem neuen Geld die Waren und Dienstleistungen bezahlen.

Sie alle haben wir mit den neuen Scheinen und Münzen versorgt, haben Informationen gegeben, haben Zweifel ausgeräumt und Vertrauen geschaffen in das „neue Geld“.

Wir stehen nun am Ende einer Aufgabe, die wir zusammen in unserem Bereich, wie ich meine mit Bravour, gelöst haben. Seit 1998 gibt es nun das Projektteam Euro, und ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um Ihnen allen für Ihren Einsatz zu danken.

Ich selber habe in meiner Eigenschaft als Euro-Beauftragter als Mittler fungiert, habe die Kommunikation nach innen wie nach außen gemanagt und auf diese Weise sehr genau gesehen, mit welcher Einsatzfreude jeder einzelne hier sich in unsere gemeinsame Aufgabe hineingekniet hat, mit welcher Selbstverständlichkeit die zusätzliche

Arbeitsbelastung in Kauf genommen wurde, damit die Bargeldeinführung in unserem Bereich so reibungslos über die Bühne gehen konnte, wie es dann ja tatsächlich der Fall war.

Es ist mir nicht nur eine Ehre und ein Vergnügen gewesen, mit Ihnen, meine Damen und Herren bei dieser Aufgabe zusammenzuarbeiten, nein, es hat mir – und sicher auch Ihnen – einen Riesenspaß gemacht, gemeinsam an einem Strang zu ziehen und dieses Mammutprojekt zu bewältigen!

Es ist dieser guten Zusammenarbeit und Ihrer ungebrochenen Motivation zu verdanken, dass wir in den Jahren der Vorbereitung und sorgfältigen Planung konstant auf das große Ziel hingearbeitet und es so erfolgreich erreicht haben. Dafür nochmals meinen herzlichsten Dank an Sie alle!

Aber was haben wir denn überhaupt wirklich getan? Ich denke, wir haben weit mehr bewegt, als nur altes Geld in neues umzutauschen. Wir haben mitgeholfen, dass Europa wieder ein bisschen näher zusammengewachsen ist.

Es war der russische Schriftsteller Dostojewski, der das Geld einmal als „geprägte Freiheit“ bezeichnete. Dieser Ausspruch hatte niemals mehr Gültigkeit als heute, wo uns die neue Währung tatsächlich ein neues Stück Freiheit beschert hat. Wir können Grenzen überschreiten, in andere Länder reisen, und benutzen doch alle ein und dieselbe Währung, ob es in Deutschland ist, in Frankreich oder Spanien oder den anderen Staaten des Eurolandes.

Das ist eine fantastische Entwicklung, für die die Weichen eigentlich schon vor Jahrzehnten gestellt wurden, als die ersten zaghaften Schritte in Richtung eines gemeinsamen Europas unternommen wurden. Wir haben nur mitgeholfen, diesen letzten Schritt zu vollziehen, der einerseits die Handelsbeziehungen auf unserem Kontinent harmonisiert, und auf der anderen Seite ein nach außen starkes Europa geschaffen hat, ein Europa, das nun ein noch gewichtigeres Wort in der Weltwirtschaft zu reden hat und ein

Gegengewicht bildet gegenüber den auch nicht mehr allmächtig scheinenden USA. Aber das brauche ich Ihnen ja nicht zu sagen.

Wir haben mitgeholfen, in unserer Staatengemeinschaft eine gemeinsame Sprache einzuführen. Wie bitte, werden Sie jetzt denken, neue gemeinsame Sprache? Richtig!

*„Geld ist wie Sprache - ein Instrument der Kommunikation. Geld und Sprache wurden spontan erfunden, wo Menschen etwas austauschen wollten - Gedanken einerseits, Eigentumsrechte oder Forderungen andererseits. Wie am Sinn der Worte und Sätze in der Sprache darf sich auch am Wert des Geldes nicht schnell viel ändern, soll die Kommunikation nicht unter Mißverständnissen leiden.“*

So formulierte es der deutsche Nationalökonom Herbert Giersch, der bis 1989 dem Institut für Weltwirtschaft in Kiel vorstand. Er hat damit das Geld mit zwei wichtigen Begriffen verknüpft: Kommunikation und Wertbeständigkeit. Wie es in der Sprache wichtig ist, dass die Worte ihre Bedeutung behalten, damit wir einander verstehen und keine babylonische Verwirrung Einzug hält, so muss auch die Bedeutung, also der Wert einer Währung eine gewisse Stabilität aufweisen. Damit man sich darauf verlassen kann, dass man, salopp gesagt, für sein Geld auch immer etwas bekommt und sich darauf verlassen kann, dass es heute nicht wesentlich teurer oder billiger ist als morgen, und im Idealfall, dass ich meine Ware in Madrid genauso kalkulieren kann wie in Berlin, Paris oder Athen, quasi in der gleichen Sprache spreche oder die gleiche Währung zugrunde lege.

Wie wichtig eine solche gemeinsame Sprache gerade für uns hier in Europa ist, hat der deutsche Bankier Alfred Herrhausen in seinem Ausspruch deutlich gemacht:

*„Die täglichen grenzüberschreitenden Geldbewegungen sind heute 25mal größer als die grenzüberschreitenden Güterbewegungen. Geld wird nicht mehr nur als Transaktionsmittel benutzt zum Zwecke der Finanzierung, sondern Geld wird gehandelt wie eine eigene Ware.“*

Indem wir in Europa nun eine gemeinsame Währung haben, wird die Ware Geld für jene, die täglich mit ihr umgehen, sehr viel transparenter. Auch haben wir unser Stück dieser Welt, unser Europa, durch diese gemeinsame Anstrengung näher zusammenrücken lassen und damit stärker gemacht.

Und so kann man unsere Arbeit hier vor Ort, und damit meine ich ganz speziell die Bemühungen und Leistungen, die von Ihnen hier erbracht worden sind, in einem größeren Zusammenhang sehen.

Das Stichwort hier heißt „Gemeinsamkeit“. Gemeinsamkeit im kleinen wie auch im großen. Europa hat sich angestrengt, ein größeres Maß an Gemeinsamkeit zu schaffen, und wir hier vor Ort haben, ebenfalls in einer gemeinsamen Leistung, diese Gedanken und Ziele in die Tat umgesetzt, indem wir unseren Kunden, Firmen wie auch Privatkunden, das neue Geld, das neue Symbol eines geeinten Europa, im wahrsten Sinne des Wortes nahegebracht haben.

Jahrelange Vorbereitung und sorgfältige Planung waren die Basis für das Gelingen dieser gemeinsamen Anstrengung. Vor mehr als 400 Jahren sagte der englische Staatsmann und Philosoph Francis Bacon:

*„Geld gleicht dem Dünger, der nur nützt, wenn er flächendeckend ausgestreut wird.“*

Könnte er heute sehen, wie wir diesen Dünger ausgestreut haben, der alte Francis wäre sicher hellauf begeistert gewesen. Ich möchte sogar noch ein bisschen weiter gehen: Das Geld, unser „neues Geld“, unser Euro, gleicht mehr einem Samen, den wir ausstreuen, gedüngt von dem Vertrauen, das der neuen Währung auch Dank unserer Informationspolitik entgegengebracht wird. Daraus soll eine starke Pflanze werden: Die Pflanze der Stabilität und Freiheit, unter der Flagge eines geeinten Europa.

Meine Damen und Herren, was uns angeht, die Projektgruppe Euro, so kann man wohl mit Fug und Recht sagen, dass wir unser Feld wohl bestellt haben. Vier Jahre lang haben wir den Boden untersucht, vorbereitet und die Früchte unserer Arbeit gehegt und gepflegt.

Haben mit unserer Arbeit dazu beigetragen, dass der letzte Schritt bei der Einführung des Euro, der Umtausch des Bargeldes, glatt über die Bühne gegangen ist.

Ich möchte mit einem Dank an Sie alle schließen. Dank für geleistete Mehrarbeit, Dank für Ihre ungebrochene Motivation, Dank für Ihre Sorgfalt. Dank für die Geduld, Dank für die hervorragende Teamarbeit.

Fast bin ich ein bisschen traurig, dass diese Aufgabe nun hinter uns liegt. Denn es hat mir sehr viel Freude und Spaß gemacht, mit Ihnen zusammen an dieser Aufgabe zu arbeiten. Es gab nie ein besseres, motivierteres, eifrigeres Team.

Darauf möchte ich jetzt mit Ihnen anstoßen! Vielen Dank!